

erschepet täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Besprechungsstunden der Redaction:
Bormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Kaufpreis 15,500.
Abonnementspreis vierteljährlich 47, 3/4
incl. Postgebühren 50 Pfd.
durch die Post bezogen 6 Pfd.
Jede einzelne Nummer 25 Pfd.
Belegexemplar 10 Pfd.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbestellung 36 Pfd.
mit Postbestellung 45 Pfd.
Jahrespreis 6 Pfd. 1/2, Postgebühren 20 Pfd.
größere Abnahmen laut unserem
Freiwilligkeits- und Labelscheine
nach höherem Tarif.
Kleinere unter dem Redactionspreise
die Spalte 40 Pfd.
Inserate sind nach d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postvorschuß.

№ 264.

Sonnabend den 21. September 1878.

72. Jahrgang.

Wegen der Messe

ist unsere Expedition
morgen Sonntag Vormittags bis 12 Uhr
Expedition des Leipziger Tageblattes.
geöffnet.

Logis-Vermietung.

In Folge eines eingetretenen Todesfalles soll die zweite Etage im „Petritum“, Petersstraße Nr. 19, aus 3 Zimmern, Küche und Kammern bestehend, nebst Keller und Bodenraum vom 1. April 1879 an bis auf halbjährliche Kündigung im Wege der Licitation, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern und der Entscheidung in der Sache überhaupt, anderweit vermietet werden. Reflectanten werden ersucht

Freitag den 27. September d. J. Vormittags 11 Uhr,

im Universitäts-Ventamt zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.
Die Licitationsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.
Leipzig, am 20. September 1878.

Universitäts-Ventamt.
Graf.

Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebene Lieferung der Granittröppelplatten auf dem linken Ufer des Kanals bei Steinweg und die der verlängerten Canalstraße ist vergeben und werden die unterzeichneten Herren Bewerber hiervon in Kenntnis gesetzt.
Leipzig, am 19. September 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georg. Bangemann.

Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebene Herstellung von Schreufen III. Classe um die Schulbauten des großen Johannisgartens ist vergeben und werden daher die unterzeichneten Herren Bewerber hiervon in Kenntnis gesetzt.
Leipzig, am 19. September 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georg. Bangemann.

Bekanntmachung.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten an dem Neubau der 7. Bürger- und 7. Bezirksschule sollen mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Anschlagformulare und Arbeitsbedingungen können bei Herrn Hofbaumeister Brühlwald, Nürnberger Straße 44, II, und zwar für die Maurerarbeiten vom 21. d. M. an, für die Zimmerarbeiten vom 24. d. M. an in Empfang genommen werden. Die Gebote sind mit der Aufschrift „7. Bürger- und 7. Bezirksschule“ bis zum 2. Octbr. d. J. Abends 5 Uhr auf dem Bauamt versiegelt einzureichen. Es können Gebote auf beide oder auf nur eine der Schulen erfolgen.
Leipzig, den 9. September 1878.

Die Bauabtheilung des Raths.

Die Lage in der Herzegowina.

21. September. Seitdem sich Treibjagd in österreichischen Händen befindet, bezieht sich die Ueberzeugung, daß die einflussigen herzegowinischen Insurgenten, die eine Zeit lang eine durchaus verächtliche Haltung beobachteten und eine unter Umständen nicht gleichgültige Position bei Wiesel occupirten, die verlorene Sache der mohamedanischen Fanatiker in der Herzegowina kaum mehr unterstützen werden. Die Situation hat sich für die österreichischen Occupationstruppen sehr bedeutend geändert und vereinfacht. Die Reste der an vielen Orten von der XX. Division des FML. Baron Jovanovits geschlagenen und zerstreuten Banden halten sich zumeist an der montenegrinischen Grenze auf, und bei der Oelung, welche Fürst Nikolaus den hiesigen Ereignissen gegenüber beobachtet, ist es mehr als wahrscheinlich, daß dieselben kaum mehr gefährlich werden dürften.

Es ist ein Symptom gesunder Beurtheilung der Lage seitens der ehemaligen christlichen Insurgenten der Herzegowina, daß sie jeden Gedanken an Widerstand, wenn derselbe wirklich bestanden haben sollte, völlig aufgegeben haben. Peko Pavlovits und Simionits, sowie Bukalovits und Petrovits haben den größten Theil ihrer Leute entlassen und warten nur eine günstige Gelegenheit ab, um ihre Unterwerfung auch formell zu erklären. Die hiesige christlich-orthodoxe Gemeinde hat in ihrer Mitte sehr angesehenen Persönlichkeiten, welche den slavischen Insurgentenführern wiederholt den Rath erteilt haben, so bald wie möglich die Spuren der Insurrection, die längst jede Berechtigung verloren hat, zu verwischen. „Jetzt kehrt Geselligkeit in unser Heimathland ein“, schrieb unter Andern ein hiesiger christlicher Notable an den Peko Pavlovits, „und wir Alle danken Gott und dem Kaiser von Oesterreich, daß die böse Zeit der Willkür (samovolja) vorüber ist und die Freiheit uns zu beschauen anfängt. Das Kreuz erstreckt im neuen Glanze, und da ist es die Pflicht eines jeden von uns, mit allen Kräften beizutragen (doprineti), daß das Werk unserer Befreier erleichtert werde. Wir bitten Euch, die ihr so lange für uns gekämpft habt, nunmehr die Waffen niederzulegen und vereint mit uns an der Wiederanrichtung der theuren Heimath zu arbeiten.“

Es heißt, daß Peko Pavlovits im zunehmenden Sinne geantwortet habe, und die hiesigen christlichen Notables versichern, daß man österreichischerseits bald sachliche Beweise dieser Gesinnung der gewesenen Insurgenten in Händen haben werde.
In der Herzegowina schreitet überhaupt das Werk der Pacification ziemlich vorwärts. Die christliche Bevölkerung beider Confessionen unterstützt die Bemühungen des FML. Jovanovits auf das Eifrigste, und was die Mahomedaner betrifft, so sind und bleiben sie allerdings ein unüberwindliches Element, allein sie haben größtentheils die Hoffnung auf Erfolg aufgegeben. Von den bedeutendsten Vögeln steht nur noch Bajraktarovits im Felde. Seine Schar besteht höchstens aus 100 Mann, und die kleinen Banden, welche sich im Gebirge bei Wiesel herumtreiben, sind mehr freibeuter als Insurgenten. FML. Jovanovits dürfte noch vor Eintritt des Herbstes mit diesen Resten fertig werden. Sollte die eine oder die andere Schar aus sicherem Versteck heraus ihr Unwesen noch eine Weile treiben, so wird sie bald genug durch Kälte und Hunger irre gemacht und gezwungen werden, die Ebene aufzusuchen, wo ihrem Treiben rasch ein Ziel gesetzt werden wird.
In der Stadt selbst bewegt sich das Leben in seinem gewöhnlichen Geleise. Die Tscharschija macht sehr gute Geschäfte, alle Gewölbe wimmeln von Käufern, die Handwerker sind vollauf beschäftigt

und die Hand- und Meana's sehen äußerst anmuthig aus. Jedermann geht seiner Beschäftigung nach, und das Gefühl der Sicherheit durchdringt alle Kreise in wohlthätigster Weise. Die hiesige christliche Einwohnerschaft fühlt sich überaus glücklich über die eingetretene Veränderung ihrer Lage und giebt bei jeder Gelegenheit ihren Empfindungen freien Ausdruck. Auf die Loyalität der herzegowinischen Christen darf mit einiger Sicherheit gezählt werden.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 20. September.

Die Wandler in Hessen nehmen einen glänzenden Verlauf. Eine große Anzahl von Fürstlichkeiten, der Kaiser an der Spitze, wohnen denselben bei. Es liegen folgende Meldungen vor:
Kassel, 19. September. Se. I. L. Hoheit der Kronprinz traf heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe ein und begab sich von da in Begleitung des Generals von Bose direct nach Schloss Wilhelmshöhe, überall von der Bevölkerung mit lebhaftem Jubel begrüßt. Der General-Feldmarschall v. Moltke und der Kriegsminister v. Camelle verließen den Zug erst auf dem Bahnhof in Kassel. Um 6 Uhr findet Postast statt. Die bereits hier eingetroffenen fremdbereitlichen Officiere wurden von Sr. Majestät dem Kaiser heute Mittag empfangen. — Wilhelmshöhe, 19. September. Gleichzeitig mit Sr. I. L. Hoheit dem Kronprinzen sind auch Prinz Albrecht von Preußen und die Großherzöge von Hessen und Sachsen-Weimar, sowie mehrere fremdbereitliche Officiere hier angekommen. General-Feldmarschall von Moltke wurde bei der Fahrt durch die Straßen der Stadt Kassel von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. — Seine Majestät unternahm nach dem Spazierritt am heutigen Vormittag, mit Ihrer Maj. der Kaiserin noch eine Ausfahrt nach dem Lustschloß Wilhelmshöhe. An der Tafel nahmen nur die hier anwesenden Fürstlichkeiten und der General v. Bose Theil. Ein Besuch des Kasseler Hoftheaters findet heute nicht statt; die Kasseler Sängervereine werden heute Abend 7 1/2 Uhr den Majestäten im hiesigen Schlosse eine Serenade darbieten. Am Sonntag soll ein großer Zapfenstecher stattfinden.

Wie bereits erwähnt, hat der Kronprinz des deutschen Reichs am Sonntag den 15. d. M. Mittags die zur Zeit in Berlin anwesenden Mitglieder des Comités für die Wilhelmsspende in besonderer Audienz empfangen und aus den Händen des Feldmarschalls Grafen Moltke den Dispositionsschein über die Summe von 1,739,418 Mark 42 Pf. entgegengenommen, welche bei der Seehandlung eingezahlt und aus den Beiträgen von fast 12 Millionen Zeichnern hervorgegangen ist. Der Feldmarschall betonte die großen Schwierigkeiten, welche bei der Ausführung dieser Pflanzungsumstellung entstanden seien, sprach die Bitte aus, Se. kaiserl. Hoheit möchten die Gnade haben, Sr. Majestät dem Kaiser Kenntnis von dem Resultate zu geben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Resultat, welches nicht nach der eingegangenen Summe, sondern nach der Menge der Zeichner beurtheilt werden sollte, Sr. Majestät dem Kaiser als ein Beweis für die Liebe und Treue seines Volkes gelten möge. Die Bestimmung über die Verwendung des eingegangenen Geldes stellte das Comité der Weisheit Sr. kaiserl. Hoheit ganz unterthänigst anheim. Se. kaiserl. Hoheit antwortete hierauf in warmen Worten zunächst für die Person des Feldmarschalls und des Comités, und wie Allerhöchstdenker von Anfang an durch den Dank der Wilhelmsspendensympathiker herbeigeführt sei, daß Er es auch besonders angenehm empfunden habe, daß gerade Er. Sr. Majestät diesen Beweis der Liebe und Treue für das Staatswohl überhaupt übermitteln könne, und daß Ihm die Verwendung der Gelder anbegehrt sei. Er werde zu diesem Zwecke die Mittheile erfahrener Männer zu Rathe ziehen, und hoffe, daß ein Mittel gefunden werde, wie der dringenden Noth gerade

derjenigen Classen des Volkes abzuhelfen sei, bei denen Irrlehren Eingang gefunden hätten, welche auf Untergrabung und Zerstörung des gesammten Volksthebens gerichtet seien. Zum Schluß überreichte Se. Excellenz der Feldmarschall noch einen anonym aus Königsberg i. Pr. eingegangenen silbernen Trauring, welchen das Comité nicht geglaubt hatte zu Gunsten der Sammlung veräußern zu sollen.

Der Kanzler erfreut sich anscheinend der besten Gesundheit, seine Haltung ist weit straffer und rüstiger als bei seinem Austritt in der letzten Session. Seine Gestalt hat an Umfang noch zugenommen. Fest steht schon jetzt, daß der Fürst nach Schluß der jetzigen Session, also etwa gegen Mitte des Octobers, sich zu einem längeren, vermutlich fast vierteljährigen Aufenthalt nach Barzin begeben wird. Wenn nicht außerordentliche Vorfälle seine Anwesenheit in der Residenz absolut nothwendig machen, so dürfte der Kanzler die ganze Landtagsession über und bis in den Februar hinein, also bis zum Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen, in ländlicher Zurückgezogenheit verweilen, um erst bei den voraussichtlich dann zur Debatte gelangenden Steuerergesetzentwürfen wieder seinen Platz am Tische des Bundesrathes einzunehmen.

Graf Reuss hat seinen Abschied; die Nachricht wird als „verfrüht“ bezeichnet, indessen sie ist authentisch. Die offiziöse „P. E.“ meldet: Wien, 19. September. Durch die Journale gebenden beglücklichen Gerüchten gegenüber ist die „Polit. Corresp.“ in der Lage zu bemerken, daß allerdings ein theilweises Revirement der auswärtigen Betretungen der Monarchie in Aussicht genommen, jedoch nicht so weit gebiehen sei, um positive Meldungen zu begründen. Es seien deshalb die beglücklichen Personalnotizen als verfrüht anzusehen.

Die „Polit. Corresp.“ enthält folgende Meldungen. Aus Bukarest: Dem Vernehmen nach steht die Veröffentlichung eines fürstlichen Decrets bevor, wonach der Fürst das Prädicat „Königliche Hoheit“ annimmt. Die diplomatischen Agenten Rumänien's in Wien, Paris und Berlin sollen als bevollmächtigte Minister accredittirt werden. — Aus Belgrad: Nach Berichten aus Bosnien ist Hadji Loja in Zwornit angekommen. Die aus dem District von Brezda vertriebenen Insurgenten haben sich nach Belina zurückgezogen, wo sich dieselben verschanzen. — Aus Konstantinopel: Der neu ernannte deutsche Botschafter, Graf Dappfeld, hat am Mittwoch dem Sultan seine Beglaubigungsschreiben überreicht. — Die Nachricht, das asiatische Reformproject sei von der Porte angenommen, ist verfrüht, die Pforte ist noch mit der Prüfung desselben beschäftigt und dürfte erhebliche Aenderungen vornehmen. Dagegen soll das von General Klappa aufgestellte asiatische Eisenbahn-Project im Principe genehmigt sein.

Nach einem Telegramm aus Kingston in Jamaica vom Mittwoch sind in Port-Royal vereinzelte Fälle des gelben Fiebers constatirt, die Krankheit tritt aber bis jetzt nicht epidemisch auf. Die ankommenden Schiffe müssen mit einem Certificat versehen sein, daß sie von einem nicht inficirten Orte kommen.

Die neuerlichen Nachrichten über Bewegungen chinesischer Banden gegen den District Kulscha — so meldet der Telegraph aus Petersburg — betreffen über zwei Monate alte Thatsachen. Wie die „Turkschaner Zeitung“ meldet, rückte am 29. Juni zur ardhieren Sicherstellung des Districts Kulscha eine Truppencolonne von dort nach Scharkadeh aus, wo dieselbe am 14. Juli eintraf. Gleichzeitig wurden in Folge der Gerüchte, daß eine Bande Chinesen und Dunganen die stämmlichen Artillerie-

depos und die Pulverkeller zu Kulscha anzuzünden beabsichtigte, um den Ruhen die Möglichkeit zu benehmen, kriegerische Actionen gegen die Chinesen auszuführen, die Wachen verläßt und das Kriegsmaterial nach sicheren Orten abgeführt.

Vom Reichstage.

Berlin, 19. September. Die heutige erste Sitzung der Commission für das Socialistengesetz nahm im Allgemeinen einen durchaus günstigen Verlauf. Das Vorhandensein einer Gefahr, zu deren Bekämpfung die in der bestehenden Gesetzgebung vorhandenen Mittel nicht ausreichen, wurde von allen Seiten anerkannt. Indes lehnten auch heute die Mitglieder des Centrums und der Fortschrittspartei aus dem in der Plenarberatung bereits entwickelten Gründen principieil ab, den von der Regierungsvorlage eingeschlagenen Weg zu betreten. Von beiden Seiten wurde statt dessen eine Ergänzung des Strafgesetzbuchs in Aussicht genommen. Ebdenn aber die Centrumpartei ihre in dieser Richtung geäußerten Wünsche nur ganz allgemein andeutete, lag seitens der Fortschrittspartei bereits ein formalisirtes Gesetzentwurf vor, welcher den §. 190 des Strafgesetzbuchs ergänzt und Beretne, welche gegen diesen §. ergänzten Paragraphen verstößen, durch die Polizeibehörde verboten werden sollte; doch sollte binnen acht Tagen eine richterliche Entscheidung über die Frage erfolgen, ob das Verbot aufrechterhalten oder aufzuheben sei. Die Ergänzung des §. 190 hatte die Tendenz, nicht allein die in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erfolgende Anreizung verschiedener Classen der Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten, sondern auch die unter der gleichen Voraussetzung erfolgende Anreizung zu „feindlichen Parteikämpfen“ unter Strafe gestellt zu haben. Die Regierung glaubt in diesem Verhältnisse genügende Handhaben zur Bekämpfung der in der socialdemokratischen Agitation liegenden außerordentlichen Gefahr nicht erblicken zu können. — Werden wir und nunmehr zu der eigentlichen Discussion über §. 1 der Regierungsvorlage. Derselbe lautet: „Bereine, welche socialdemokratischen, socialistischen oder communisticchen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, sind zu verbieten. Den Vereinen stehen gleich Verbindungen jeder Art, insbesondere genossenschaftliche Cassen.“ Von nationaliberaler Seite wurden die Bedenken dieser Fassung hervorgehoben, vor Allem aber die Ausschreibung der genossenschaftlichen Cassen aus diesem Paragraphen für notwendig gehalten. Die in der Vorlage weiterhin vorgeschriebene Confiscation dieser Cassen wurde als unzulässig bezeichnet, wohl aber eine haaltliche Administration derselben in Aussicht genommen. Nach dieser Ausschreibung wurde als §. 1 folgende Fassung vorgeschlagen: „Bereine, welche durch socialdemokratische, socialistische oder communisticche Bestrebungen den Umwurf der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bezwecken, oder in welchen diese auf den Umwurf gerichteten Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden oder die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage treten, sind zu verbieten.“ Die in dieser Fassung enthaltene schärfere Pacification dessen, was durch das Gesetz getroffen werden soll, liegt auf der Hand. Der dehnbare Ausdruck „Untergrabung“, unter welchem die Interpretationskunst mancher Polizeibehörde leicht alle politischen und socialen Reformversuche subsumiren könnte, ist ersetzt durch den bedeutend enger umgrenzten, das Kriterium der Gemeingefährlichkeit in sich selbst tragenden Begriff „Umwurf.“ Das gleichfalls sehr dehnbare Wort „Bereine“ ist befestigt; hat dessen ist ein klar erkennbarer Thatbestand geschaffen. Durch die Robeinerklärung von Vereinen, welche den Umwurf bezwecken und solchen, in welchen ohne daß sie einen derartigen Zweck als ihr Programm aufstellen, die entsprechenden Bestrebungen zu Tage treten, ist verthätigt, daß durch eine bloße Namens- oder Statutenänderung das Gesetz umgangen werden könnte. Die nähere Charakterisirung „in einer den öffentlichen Frieden oder die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise“ trifft die eigentliche Methode der socialdemokratischen Agitation; sie dient zugleich mit Rücksicht auf den gegen die Presse gerichteten §. 6 der Vorlage als unterscheidendes Merkmal, um die abstractwissenschaftliche socialistische Literatur